

IHK-Spitze trifft sich mit „Kammerrebelln“

Debatte um die künftige Struktur von Industrie- und Handelskammer eröffnet

Von Michael Weeke

Ein frischer Wind fegt durch die Hallen einer der ehrwürdigsten Bochumer Institutionen. An der Bochumer Industrie- und Handelskammer mittleres Ruhrgebiet, geht die bundesweite „Meuterei“ gegen die Zwangsmemberschaft von Unternehmen und angeblicher Geheimniskrämerei nicht spurlos vorbei.

Doch Hauptgeschäftsführer Helmut Diegel hat den Stier bei den Hörnern gepackt und einen der Hauptkritiker des derzeitigen Systems der Kammern, Kai Boeddinghaus, Geschäftsführer des Bundesverbandes für freie Kammern (BFFK), zum Gespräch nach Bochum geladen. „Wir waren die erste Handelskammer, die das getan hat. Es war ein sehr konstruktiver Aus-

tausch“, so Diegel nach der Zusammenkunft gegenüber der WAZ. Boeddinghaus, dem die Süddeutsche Zeitung den Titel eines „Anführers der Kammerrebelln“ angeheftet hat, spricht ebenso von einem hilfreichen Treffen. „Aber ich sage aber, jetzt muss geliefert werden, Gespräche sind nicht mehr als ein Anfang.“ Helmut Diegel kündigt indes weitreichende Strukturreformen seines

über 150 Jahre alten „Hauses“ an. Dabei dürften manche Tabus gebrochen und manche Altlasten über Bord geworfen werden. Über bestimmte Modalitäten bei den Mitgliedschaften könne nachgedacht, Wahlverfahren sollen transparenter und selbst die Bezüge des Hauptgeschäftsführers öffentlich werden, falls die Vollversammlung zustimmt.

Bericht 3. Lokalseite

Zur Geschichte der IHK

■ Die „Handelskammer für den Kreis Bochum“ wurde am 19. Mai 1856 per Königlichem Erlass genehmigt. Nach eigener Darstellung engagieren sich heute rund 1500 Unternehmen und ihre Spitze aktiv bei der IHK. Insgesamt gibt es ca. 30.000 Mitglieder.

■ Ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes hatte vor zwei Jahren den bis heute andauernden Erneuerungsprozess angestoßen. Damals ging es um politische Äußerung einer Kammer, die nicht durch die Vollversammlung abgesegnet worden war.



Helmut Diegel ist gewählter Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet.

FOTO: MATTHIAS GRABEN

IHK geht offensiv mit Kritik an Strukturen um

Hauptgeschäftsführer Helmut Diegel sichert für die Zukunft mehr Transparenz zu. Änderungen sollen der Vollversammlung zur Abstimmung vorgelegt werden

Von Michael Weeke

Industrie- und Handelskammern galten einst als Debattierclubs der Großindustrie, die die Richtung vorgeben, intern versteht sich, und nur ungern ihre Karten aufblättern. Das war in Bochum nicht anders. Stand doch der Kammer allein 25 Jahre lang der einst mächtige Generaldirektor des Bochumer Vereins, Louis Baare, als Präsident vor. Das ist lang her; doch gegen dieses bis heute nachwirkende Image sollen neue Fakten gesetzt werden.

„Für uns haben die noch nie was getan“, sagt der Vertreter eines Bochumer Kleinunternehmens, der seinen Namen lieber nicht nennen möchte. Es geht um die Beiträge, es geht um Mitsprache und es geht um Transparenz. Helmut Diegel ist als Hauptgeschäftsführer noch neu im Geschäft. Doch der Hagener und ehemalige Arnberger Regierungspräsident kennt die Spielregeln nur zu gut. Er liebt das Reagieren nicht, will lieber Handlungsspielraum gewinnen.

Das schien selbst den agilen Kasseler Reisebüroinhaber Kai Boeddinghaus zu imponieren, der sich als einer der Wortführer der Kammerrebelln bei Diegel auf dem Sofa wiederfand. „Es muss sich was ändern. Das sagt doch allein schon der Blick auf die Wahlbeteiligung bei uns, wenn dort gerade mal acht Prozent unserer Mitglieder abstimmen“, räumt Diegel ein.

Er habe überhaupt nichts gegen mehr Transparenz und mache dabei selbst bei seinen eigenen Bezügen keine Ausnahme. „Das setzt aber einen entsprechenden Beschluss der Vollversammlung voraus“, sagt er mit einem Augenzwinkern, denn genau dies versteht der Christdemokrat auch unter Demokratie innerhalb einer Kammer.

Auch bei den Kosten für die Mitgliedschaft seien Kompromisse möglich. Als Beispiel wird ein Betrieb genannt, der etwa zu einem Drittel dem Handwerk zuzuordnen sei, dann müsse sich dies auch im Beitrag zu widerspiegeln. Wenig Spielraum sieht die Kammer-Leitung bei Fällen, wo sich Unternehmen aus bestimmten Gründen in einer KG und einer GmbH organisiert hätten. „Denn das haben die ja aus ganz bestimmten Gründen so getan.“

Rund 30.000 Unternehmen aus der Region Bochum, Herne, Witten und Hattingen gehören zur IHK. Beiträge zahlen nur rund 60 Prozent dieser Mitglieder. Dies hängt mit den Umsätzen zusammen, denn unter einer bestimmten Summe entfällt die Beitragspflicht. Dabei setze sich die IHK auch für diese Mitglieder ein, die jedoch künftig noch besser berücksichtigt werden müssten. Diegel verspricht Wandel: „Hier steckt wirklich Demokratie drin, auch wenn das nicht immer so erlebt wird.“ Dabei spielt – und das ist nun gar kein Geheimnis – auch eine



Die IHK sieht sich als Vertreterin ganz unterschiedlicher Gruppen – dabei gehe es auch um die Ausbildung. FOTO (ARCHIV): OTTO, INGO

Rolle, dass die IHK von manchen hauptsächlich als Sprachrohr Bochumer Belange empfunden wird. Vor Ort jedoch fehlten oft die Ansprechpartner.

Mit Regionalbüros auch in den kleineren Städten möchte die Kammer nun verlorenes Vertrauen zurück gewinnen. Den Anfang soll Herne machen. Als Kümmerer vor

Ort möchte sie auftreten, mit einem Regionalbüro, um längere Wege zu ersparen und wohl auch, um ein sichtbares Zeichen gegen den Vorwurf „Bochum lastig“ zu sein, zu setzen.

Vor allem von Berlin ist bekannt, dass die Kammer dort gleichsam königlich residiere. Wer das Bochumer Kammergebäude am Ostling

betritt, sieht sich eher mit funktionaler Sachlichkeit konfrontiert.

Doch Helmut Diegel übt sich auch in Sachen Finanzen in neuer Offenheit. „Im November gibt es einen Kongress des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Auch dieses Thema werden wir dort ansprechen“, sichert er im WAZ-Gespräch zu.